Sumner Welles verlässt Europa, nachdem er seine Nase in die Töpfe der europäischen Küchen gesteckt hat

Autor(en): Rabinovitch, Gregor

Objekttyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 66 (1940)

Heft 14: [Impressum]

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

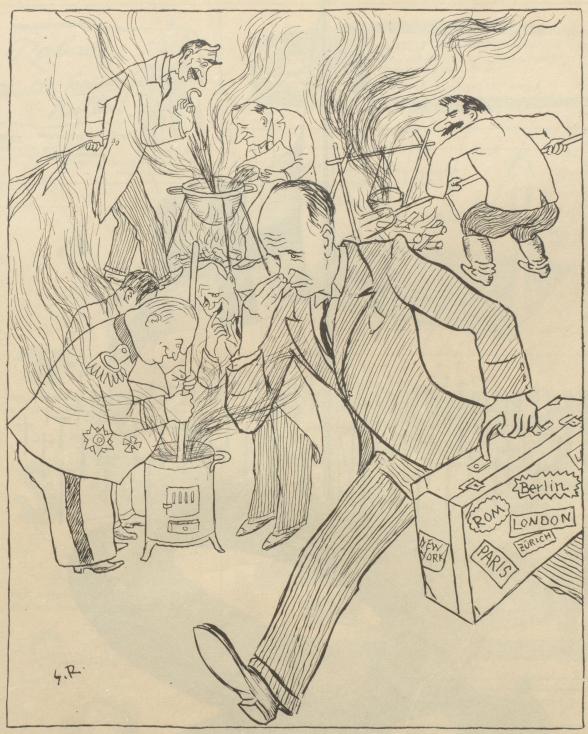
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Rabinovitch

Sumner Welles verläßt Europa, nachdem er seine Nase in die Töpfe der europäischen Küchen gesteckt hat.

1 Frühstück von —.40 bls 1.20 1 Plättli mit Suppe 1.20 1 Nacht- o. Mittagessen 1.80 b. 3. und trotzdem Qualität! Besitzer: Fam. W. Müller-Steffen

Confiserie Tea-Room Tel. 33.431

BAHNHOFSTR. 61 - EINGANG FÜSSLISTR, ZÜRICH

Lieber Nebelspalter!

Klein Hansi hüpft wie ein Wilder auf der Couch herum, da sage ich: «Aber, Hansi, d'Fädere gönd ja kaputt.» Worauf er mich sehr verdutzt ansieht und sagt: «Aber, Tanti, ich ha ja gar keini Fädere!» L.R.

